



DIE NEUE WELT DER

3 | 2008

# IMPULSE

Viele Hilfen  
aus einer Hand



## INHALT



**Wieder Wirbel**  
im Godesheim **3**



Neues **Zuhause** auf Zeit **4**



**Rheinburgenweg** erobert **5**

**Doppelter Grund zum Feiern**  
150 Jahre Rigal'sche Kapelle  
Präses lobt Modellprojekt **6**



**Betriebsausflug** **7**

**GO-4-U-2 –**  
Der etwas andere Lauf **8**

**Jules Verne** stellt sich vor **10**



Gerechtes **Aufwachsen**  
ermöglichen **11**

Kunstvolle **Wandgestaltung** **12**

**Pötzjes Maat** und warum Kinder  
hier mehr zu lachen haben **14**



**Starke Kids**  
mit viel Gefühl **15**



**Papilio**  
Kinder brauchen Flügel **16**



**U3** aus Vaters Sicht **18**

**Es muss passen**  
Einladung zum Bonner Fachtag **20**

## EDITORIAL

### BESCHÜTZTE ZUKUNFT HEUTE SICHERN

Die Debatten um das Wohl und den Schutz des Kindes beschäftigen Fachleute wie Laien. Für einen guten Start ins Kinderleben können wir alle eine Menge tun. Den besten Kinderschutz versprechen das Miteinander starker Eltern, gelingende Kooperationen verschiedener Fachdisziplinen und vor allem starke Kids selbst.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen Praxisbeispiele wie das Selbstbehauptungstraining und das Modellprojekt Papilio vorstellen.

Eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, mit den Gefühlen anderer umzugehen ist eine bedeutende Entwicklungsaufgabe der frühen Kindheit, die für das spätere Leben Meilensteine setzt.

Entwicklungspsychologische Studien belegen, dass hohe emotionale Kompetenzen mit einer positiven sozialen und schulischen Entwicklung einhergehen, während sich geringe emotionale Kompetenzen als Risikofaktor für die Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten und Suchtverhalten erweisen.

Es ist „Zeit für Gefühle“ und „Zeit, den Kindern Flügel zu verleihen“, damit der Weg in eine beschützte Zukunft gelingen kann.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Ev. Jugendhilfe Godesheim  
Venner Str. 20, 53177 Bonn-Bad Godesberg

### Redaktionsteam

Antje Martens, Rolf Wermund  
V.i.S.d.P.: Klaus Graf  
Tel. 02 28/38 27-0, Fax 02 28/38 27-116  
amartens@godesheim.de oder rwermund@godesheim.de

**Gestaltung:** kipconcept gmbh

**Druck:** Engelhardt, Neunkirchen

**Fotos:** Privat, Presseamt der Bundesstadt Bonn (S. 14)

### Spendenkonto

Pro Sociale, der Förderverein für soziale Arbeit, Bonn e.V.  
Commerzbank AG Bonn, BLZ 380 400 07, Konto 3 035 888

# DAS GODESHEIM MACHTE WIRBEL...

... und lockte trotz wenig sommerlichen Wetters zahlreiche Besucher.

Prominenz, ein auf Kinder und Familien zugeschnittenes buntes Programm und viele helfenden Hände sorgten für Aktion und beste Stimmung.

So hatte die Kinder- und Jugendvertretung einen Go Kart Rennparcours aufgebaut, dessen Erlös für das Kindernothilfe Programm „Jagruthi“ gespendet wurde, das missbrauchten und traumatisierten Kindern in der indischen Metropole Bangalore Zuflucht bietet und sich um Aids-Vorsorge kümmert. Schirmherr Norbert



*Dr. Norbert Blüm im Gespräch mit Jolie Gabriel*

Blüm trat im Parcours persönlich in die Eisen und lieferte sich mit Bürgermeister Ulrich Hauschild ein spannendes Rennen, das er auch gewann. Zum Gelingen des Festes trugen viele bei: Nachbar und Kabarettist Konrad Beikircher, „The QueenKings“, eine



*The Ladies*

der gefragtesten Queen-Tribute-Bands Europas, „The Ladies“, die neue Soul- und Pop-Formation von Adrienne Morgan Hammond, „The Night Train BIG Band“ sowie die Jugendbands „The Voice Project“ und „Snooty Breatz“. Zahlreiche Spiel- und Aktionsstände wie Bogenschießen, Kletterwand, Bungee-Trampolin, Entenangeln, ein Ballon-Weitflug-Wettbewerb sowie der „Wetten dass?“ – Wettkönig „Jazek, der mit dem Ball tanzt“ und der Puppenspieler Gerd J. Pohl zauberten freudige Kindergesichter, die das ungemütliche Wetter

vergessen ließen. Auch die schon bekannte Tombola mit Superpreisen ließ Gesichter strahlen. Ein rundum gelungener Tag!



*Night Train Big Band*



*The QueenKings*

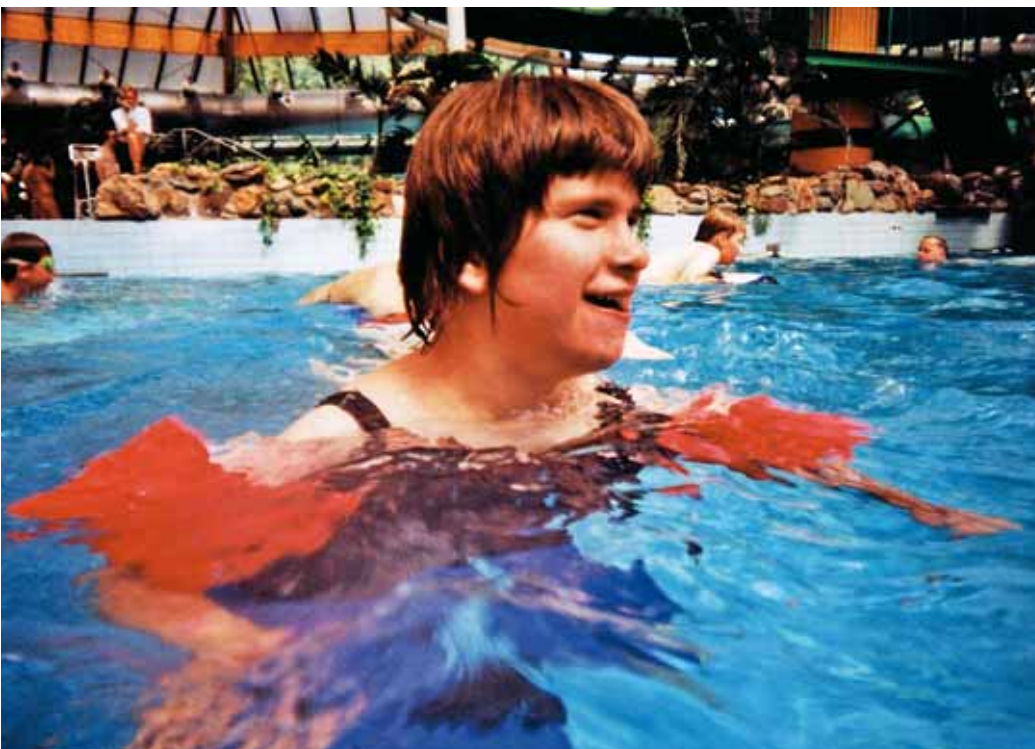


*Snooty Breatz*

# ALLES ETWAS ANDERS HIER!

Einmal im Jahr packen wir unsere Koffer, um gemeinsam in den Urlaub zu fahren. Diesmal war Holland unser Ziel.

Zwei Bungalows in einem Ferienpark bei Reuver, knappe 100 km von Meckenheim entfernt, wurden Anfang Juli für fünf Tage unser „Zuhause auf Zeit“ – schön im Wald gelegen, mit viel Platz für Spaziergänge, mit Spielplätzen, Streichelzoo, Schwimmbad und einigen Restaurants ...



mutig. Am zweiten Schwimmbad-Tag hat sie viel Zeit an und auf der Rutsche verbracht ...!

## Urlaub...

Für unsere Bewohner bedeutet das nicht, dass ein großes Kulturprogramm zu absolvieren ist, wie die örtlichen Sehenswürdigkeiten, Museumsbesuche und/oder Konzertabende. Bei uns geht es meist etwas entspannter zu, etwas „kleiner“: ein Ausflug in den nahe gelegenen Kakteen-garten, ein Besuch im Café, der Einkauf im örtlichen Supermarkt. Das muss nicht weniger spannend sein... wenn Man(n)/Frau nur richtig hin-hört, hinschaut, hinfühlt, riecht oder schmeckt. Das übliche Kulturprogramm wird zusätzlich ganz individuell genutzt. Überhaupt liegen die Urlaubswünsche bei unseren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen etwas anders. Viel Zeit mit dem „eigenen“ Betreuer – dem festen Ansprechpartner zum Spielen oder Sich-anlehnen, mal ganz ohne Schichtwechsel. Auch für gezielte Förderung ist Raum, und im Urlaub ist das gar nicht so anstrengend, macht Spaß und wird sichtlich genossen.

Und wann sonst kriegen unsere Jungs und Mädels „ihre“ Bezugsbetreuer mal im Schlafanzug und mit der Zahnbürste in der Hand zu sehen ...?!

*Anke Behrends,  
Gruppe I*

Wir, das sind die Bewohner und Betreuer der Gruppe 1 aus dem Kinderheim an der alten Eiche in Meckenheim: Neun junge Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen und dazu noch sieben Mitarbeiter. So ein Betreuungsschlüssel ermöglicht es uns Mitarbeitern, sich jedem Einzelnen noch ein wenig intensiver zu widmen, als es der Heimalltag zuhause manchmal erlaubt. Sich auf eine neue Umgebung einstellen, auf viele fremde Menschen, überhaupt auf neue Einflüsse – dafür brauchen alle meist etwas Zeit. So ist beispielsweise ein Besuch im

Schwimmbad immer auch anstrengend. Doch macht es große Freude, wenn wir – mit genügend Zeit und der 1:1-Betreuung – den Bewohnern ermöglichen können, sich ganz auf den Badespaß einzulassen. Laura z. B. geht ausgesprochen gerne schwimmen. Am ersten Tag im Ferien-Schwimmbad beobachtete sie dort interessiert die Wasserrutsche – aus sicherer Entfernung und mit viel Respekt. Nach engagiertem „Vorrutschen“ seitens der Betreuer, mit viel Zuspruch und nach geduldigem Warten hat Laura sich schließlich selbst auf die Rutsche getraut – erst ganz zaghaft, dann ganz

# VON RÜDESHEIM NACH LAHNSTEIN

Fröhlich waren wir nicht immer, aber immer öfter!

In der Ferienfreizeit sind wir den Rheinburgenweg gewandert.

Es gab viele Burgen, wie die Marksburg, Burg Lahneck, Burg Maus und Burg Katz.

Es gab aber auch Sachen wie die Loreley und auch Campingplätze wie Suleika, Sonnenstrand und ein Hotel, das Garten Hotel hieß.

Hin und wieder hat es geregnet.



Wir mussten in Zweier-Paaren den Wagen der Kinder ziehen, auf dem Teile der Jurte lagen. Die Betreuer mussten ihren Wagen ziehen. Wir schliefen in der Jurte, das ist ein Beduinenzelt. Ich war für das Binden des Jurtenkreuzes und Hochhalten der Hauptstange beim Zeltaufbau zuständig.

Auf unserer Wanderung haben wir roten Schiefer gesehen, was wir seltsam fanden. Dann gab es noch einen besonderen Weg, den wir zum Vergnügen gegangen sind, nämlich die Rupertsklamm. Wir sind auch durch viele verschiedene Orte gewandert. Wie durch Kestert, Lahnstein, Kamp-Bornhofen, Rüdesheim und noch mehr.

Es gab Verletzungen, wie Schnitte, Blasen, Allergien, „Wolff gelaufen“ (wunde Stelle), Mückenstiche, Kopfschmerzen, Zeckenbisse und manchmal auch ein paar Kratzer. Wir waren auch an einer Quelle, die eisenhaltiges

Wasser enthielt. Es gab auf der Wanderung viele schöne Sachen wie Eisessen, im Restaurant essen gehen, einkaufen, spielen und noch vieles mehr. Beim Wandern war es oft an die 35 °C heiß. Sogar im Rhein sind wir geschwommen. Auf unserem Weg gab es Schlangen, Echsen und Smilla, unseren Hund. Smilla musste ihr Fressen auch selber tragen und zwar in einem Hunderucksack.



Wir sind an der Drosselgasse in Rüdesheim entlang gegangen. Burgruinen haben wir gesehen und Grashüpfer gefangen, große, kleine, mittlere und sie in die Luft geworfen, damit sie flogen. Bei einer Pause haben wir Brötchen und Teilchen von einer Bäckerei geschenkt bekommen. Hin und wieder wurde unterwegs eine Kappe vergessen.

Viele Fotos haben wir auch gemacht (ein paar sind hier zu sehen). Manchmal sind wir ein Stück mit dem Zug oder der Fähre gefahren. Wir wissen jetzt auch was KD ist, nämlich Köln-Düsseldorfer Transportmittel. Alles in allem waren die Fahrt und die Wanderung sehr schön ... anstrengend und meist sonnig.

*Benjamin Fichtner*

# DIE RIGAL'SCHE KAPELLE

## FEIERTE GEBURTSTAG



Am 11. Juni 1856 wurde der Grundstein gelegt. Zu dieser Zeit gab es 84 evangelische Christen in Bad Godesberg. Als am 1. Juli 1858 der Einweihungsgottesdienst gefeiert wurde, waren es immerhin schon 158. Von da an ging es steil bergauf.

Die evangelische Kapelle war das erste Zentrum evangelischer Christen in Bad Godesberg. Das ist ein guter Grund zu Feiern und das hat Bad Godesberg dann am 24. August auch getan.

Alle Bad Godesberger Gemeinden hatten ihren regulären Sonntagsgottesdienst zur Ehren dieses Jubiläums vor die Rigal'sche Kapelle verlegt und feierten dort einen großen Festgottesdienst unter freiem Himmel.

Nikolaus Schneider, der Präses der Rheinischen Landeskirche hielt eine mitreißende Predigt, der Chor der francophonen Gemeinde sang, der Posaunenchor der Godesberger Gemeinden spielte auf und Jugendliche zeigten eine Pantomime. Grußworte von der Bezirksbürgermeisterin Bad Godesbergs Frau Annette Schwolen-Flümann, dem Dechanten Pfarrer Helmut Powalla und dem Superintendenten Herrn Dr. Kenntner wurden gehalten.

Und danach wurde weiter gefeiert. Bei Spiel und Spaß, leckerem Essen und Trinken, Informationsständen und -veranstaltungen waren den ganzen Tag über viele Menschen mit guter Laune beisammen. Das Wetter spielte mit und so wurde es ein gelungener Tag, auf dem die Evangelische Jugendhilfe Godes-

heim auch einen Informationsstand hatte. Ich saß zum ersten Mal dabei. Es war interessant zu erleben, dass so viele Menschen „das Godesheim“ schon lange kennen und durchaus ein tiefergehendes Interesse haben, was es denn da so alles gibt. Schön war auch, dass einige ältere Menschen vorbeischaute und ihre Godesheim-Erinnerungen mitteilten. Manche hatten in ihrer Jugend dort gearbeitet oder ein Praktikum gemacht,

andere wuchsen selbst im Godesheim auf.

Es kann sehr bereichernd sein, Geschichte durch persönliche Erzählungen zu erfahren, die meisten nahmen dann ihrerseits sehr gern eine Chronik des Godesheims zur Erinnerung mit. 150 Jahre Rigal'sche Kapelle und es ist viel passiert seit dem, manchmal tut es gut zurückzuschauen.

*Iris Gronbach, Pfarrerin*

## BESUCH DES PRÄSES DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND NIKOLAUS SCHNEIDER

Bei der Diskussion und ebenso bei der Umsetzung von Kinderrechten in Einrichtungen der Erziehungshilfe kommt das Recht des Kindes auf Religion selten vor. Dabei verweist nicht zuletzt das KJHG (§ 9 Grundausrichtung der Erziehung) ganz eindeutig auch auf die religiöse Erziehung.

Im Rahmen eines wahrscheinlich einzigartigen Modellprojekts ist Pfarrerin z. A. Iris Gronbach seit mittlerweile drei Jahren damit beschäftigt, angemessene und zeitgemäße Wege der Seelsorge und Religionspädagogik in einer Einrichtung der Erziehungshilfe zu entwickeln und umzusetzen. Am 28. 8. 2008 besuchte Präses Nikolaus Schneider – begleitet von Superintendent Dr. Kenntner und Godesberger Pfarrern – im Rahmen seines Besuchs des Kirchenkreises Bad Godesberg-Voreifel das Godesheim. Die Evangelische Axenfeldgesellschaft, in deren Trägerverbund sich auch die Evangelische Jugendhilfe Godesheim befindet, hat sich entschieden, den im September auslaufenden Vertrag von Pfarrerin Gronbach in Eigenregie zu verlängern. Sehr angetan von der bislang bereits geleisteten Arbeit, begrüßte der Präses bei seinem Besuch diese Entscheidung und brachte zum Ausdruck, dass Kirche auf Projekte und Initiativen dieser Art angewiesen sei.

Nähere Informationen zu diesem Modellprojekt finden Sie auch unter [www.godesheim.de/Forum/Seelsorge](http://www.godesheim.de/Forum/Seelsorge)

# BETRIEBSAUSFLUG

Ende September führte uns der diesjährige Betriebsausflug zur ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang, der Schulungsstätte des nationalsozialistischen Regimes. Seit diese im Januar 2006 für die breite Öffentlichkeit geöffnet wurde, waren über 350.000 Besucher hier.



Die Vision aus dem jahrzehntelang militärisch genutzten Gelände einen **INTERNATIONALEN PLATZ VOGELSANG** mitten im Nationalpark Eifel zu machen, ist in Form einer Aufbruchstimmung deutlich spürbar.

Dennoch, die Geschichte hängt in den Mauern, die Atmosphäre ist (noch) nicht leicht und die Neugestaltung ist ganz sicher auch kein leichtes Unterfangen. Die Zukunft, so erfahren wir bei der Führung, liegt in der Profilie-

rung als Tourismus- und Bildungsdestination mit internationaler Ausstrahlung, in dem Naturerfahrung und Erholung ebenso möglich werden wie die Teilhabe an Kultur- und Bildungsangeboten, die in bewusstem Kontrast zur ehemaligen Zweckbestimmung stehen. Schön, dass die Dachmarke **vogelsang ip** die Neuinterpretation Vogelsangs als Ort der Toleranz, des friedlichen Miteinanders und der intensiven Naturbegegnung unterstreicht.

Dies harmonierte dann auch bestens mit unserer schönen Wanderung durch den Nationalpark über die Wüstung Wollseifen nach Einruhr. Zwar wies das Schild die Strecke mit nur 7 Kilometern aus, doch, da es auch stramm bergauf ging, waren es gefühlt eher doppelt so viele. Sonniges Wetter, gute Stimmung und Verpflegung sicherten einen gelungenen Tag.



# GO-4-U-2

## DER ZWEITE BONNER ERLEBNISLAUF

Ein Wettkampf der Sonderklasse

Am 2. Oktober war es wieder so weit: Startschuss für GO-4-U, diesmal TWO, dem zweiten Bonner Erlebnislauf. Und wieder war GO-4-U-2 kein Wettkampf wie jeder andere, sondern ein Lauf mit Extraklasse, in dem Zusammenhalt und Teamwork groß geschrieben wurden.

GO-4-U bedeutet so viel wie: „Interessiere Dich für Dich selbst!“

### Spannung bis zum Schluss

GO-4-U-2 startete morgens um 8:30 und ging über eine Strecke von 25 Kilometern. Unterwegs warteten sechs

25 km nicht bis zum Schluss durchzieht, aber vielleicht cleverer war als der Rest und bei der Lösung der Aufgaben so richtig gepunktet hat. Wer weiß, wer weiß...???!!!

### Schlüssel zum Erfolg

Neben Leistungsbereitschaft bildeten Kooperation und Zusammenhalt die Wertungskriterien und den Schlüssel



Streckenposten mit spannenden Aufgaben auf die Teilnehmer. Die Teams hatten rund acht Stunden Zeit, um so weit wie möglich zu kommen und dabei möglichst viele Punkte zu sammeln. Wie ausgeschrieben gewann auch diesmal das Team mit der höchsten Gesamtpunktzahl.

Aber: es blieb spannend bis zum Schluss, denn bei GO-4-U kann locker auch ein Team gewinnen, das die

Gestartet wurde in zwei Altersklassen, 9–16 oder 17–21 Jahre. Drei bis sieben Personen bildeten ein Team, wobei ein Teilnehmer Betreuer der zugehörigen pädagogischen Einrichtung sein musste, für das die Gruppe startet. Und jedes Team hatte einen Chef (Kind/Jugendlicher) gewählt, der die Entscheidungen und Lösungsstrategien seiner Gruppe sortierte und die letztendliche Wettkampfscheidung traf.

zum Erfolg. Platziert wurden aber alle Teilnehmer. Jeder, der mit machte, erhielt ein T-Shirt und eine Medaille. Für die ersten fünf Plätze gab es darüber hinaus zusätzlich Sachpreise. Die Stimmung war hervorragend, hatte das Wetter doch auf seine Kapriolen verzichtet und schickte rechtzeitig zum Beginn den Startern einen goldenen Herbstmorgen. Wild entschlossen kämpften sich die Teams über die



25 km Rundkurs mit Postenaufgaben wie Slacklinelaufen, Triathlon, außergewöhnliches Bowling, Kompassorientierung, dem teamfordernden „Spinnennetz“ und Tischbouldern, die ihnen nicht nur sportlich, sondern auch auf der Wissensebene einiges abverlangten. Oder wissen Sie etwa aus dem Stegreif, wo der Berg Olympus Mons in den Himmel ragt?

Gewinner waren dann letztendlich alle, denn sieben von acht Teams hatten sich von der Strecke, die diesmal gänzlich urbanes Gebiet ausschloss und mit einer „fehlerhaften“ Landkarte zu bewältigen war, nicht in die Knie zwingen lassen und erreichten – von hoch motiviert und recht früh bis sich zwingend und etwas später – das Ziel. Auch Team Nr. 8 hatte 80 % der Strecke und Aufgaben bereits hinter sich, als die Beinmuskulatur laut „Pause“ rief!

Im Ziel gab es dann warme Verpflegung und die Möglichkeit auszuruhen und noch einmal eine Gedulds-

verbundene schwer umfochtene Fahrt nach Paris ging dieses Jahr an den Godeshof; die Gruppe wird das wohl noch ein wenig verarbeiten müssen. Der zweite Platz und damit der Kletterkurs in der Halle der BRONX ROCK ging nach einem zu Recht angemahnten Jurypatzer an die Mädelsgruppe von Haus 3, während sich die HPTG mit ihrem Preis, einer kompletten Bestückung der Gruppe mit Blumen und Pflanzen, durchaus zufrieden zeigte. Punktgleich und immer noch heiß umkämpft gab es für die Tagesgruppe Beuel und Haus 11 hochwertige Sonnenbrillen und das außergewöhnliche Erlebnis eines Gruppenfriseurbesuchs. Möglich machten das auch in diesem Jahr wieder Unternehmen, Firmen und Betriebe aus der Region, die die erlebnispädagogische Aktion GO-4-U bzw. GO-4-U-2 ausdrücklich gern unterstützen. Als Dankeschön möchten wir sie an dieser Stelle explizit benennen (siehe Kasten).

## GO-4-U-2 UNTERSTÜTZER

### **BRONX ROCK Kletterhalle,**

Vorgebirgsstr. 5, 50389 Wesseling, Fon 0 22 36 / 89 05 70

### **Pohl u. Pordzik, Unternehmensberatung,**

Klufferstr. 72, 53175 Bonn, Fon 02 28/3 86 71 21

### **Schäfer Bauunternehmung GmbH,**

Am Dinaswerk 2, 53179 Bonn, Fon 02 28/34 25 14

### **Friseur Koll,**

Annaberger Str. 144, 53175 Bonn, Fon 02 28/31 02 88

### **Damian Apotheke,**

Annaberger Str. 102, 53175 Bonn, Fon 02 28/31 56 52

### **Optik Behse,**

Annaberger Str. 163, 53175 Bonn, Fon 02 28/31 24 25

### **FUN BIKES, Werner Bergener,**

Annaberger Str. 164, 53175 Bonn, Fon 02 28/31 79 57

### **Natürlich RAD, Jörn Rehagel,**

Annaberger Str. 188, 53175 Bonn, Fon 02 28/9 31 95 75

### **Blumenhaus Hannes,**

Annaberger Str. 123 53175 Bonn, Fon 02 28/ 31 64 47

### **Bäckerei OTT,**

Annaberger Str. 211, 53175 Bonn, Fon 02 28/31 51 74



probe zu bestehen, denn die Siegerehrung fand erst statt, als alle Teams im Ziel waren.

Gegen 18.30 Uhr war es dann soweit und alle Teams durften sich über Finisherpräsente wie die GO-4-U-Medaille, hochwertige Fahrradtrinkflaschen und Produkte eines namhaften Bonner Süßwarenherstellers freuen. Die Plätze 1–5 wurden noch einmal bepreist und der erste Platz und die damit

### **Resümee**

GO-4-U-2 verlief, obwohl ein wenig kleiner als sein Startup im vergangenen Jahr, ganz hervorragend und alle sind mit dem Endergebnis mehr als zufrieden. Den Postenhelfern an dieser Stelle noch einmal vielen lieben Dank! Aktionen dieser Art kitzeln immer wieder noch ein wenig Potential aus den Teilnehmern und

schaffen bleibende, positive Erlebnisse.

Mal schauen, vielleicht heißt es im nächsten Jahr: **GO-4-U-3**

*Initiiert und ausgerichtet  
von der Integrativen  
heilpädagogischen Tagesgruppe  
Evangelische Jugendhilfe Godesheim*

*Helmuth Weil*

# ERLEBNISPÄDAGOGISCHE INTENSIVGRUPPE JULES VERNE



Die Augen für Neues öffnen

Kennt ihr seine Helden?

Kapitän Nemo und die Nautilus,  
den Weltreisenden Phileas Fogg  
oder Professor Lidenbrock,  
der eine Reise zum Mittelpunkt der Erde unternahm?

Jules Verne begeisterte mit seinen Abenteuerromanen  
ein weltweites Publikum.

Neben dem technischen Fortschritt verarbeitete er  
in seinen Romanen auch das eigene Leben.

Robert Jungk schrieb über den Autor:  
„Was die Zukunftsforschung leisten  
soll und was z. B. Jules Verne geleistet  
hat, ist, die Augen für andere, neue  
Möglichkeiten zu öffnen. Er hat den  
Mut gehabt, auszubrechen aus dem  
bereits Belegbaren und über die Gren-  
zen der Gegenwart hinauszugehen.“  
Hier knüpfen wir an.

## Mit Phantasie gegen die Wirklichkeit

Wir haben den Mut auszubrechen.  
Persönliche Grenzen neu zu definie-  
ren.

Mit Professionalität und Phantasie.

„Die Phantasie ist die einzige Waffe im  
Kampf gegen die Wirklichkeit“, so  
formulierte es einst Jules Verne.

## Stark durch Erziehungshilfe

Wir geben den Rahmen, bodenfest  
und phantasievoll. In einer Kombina-  
tion aus Standort- und Reiseprojekt.  
Vor Ort in unserem intensivpädago-  
gischen Bereich erleben die Heran-

wachsenden im Alter zwischen 9 und  
15 Jahren einen institutionellen Rah-  
men, der Sicherheit gibt, der Alltag  
und Freizeit strukturiert.

Unterwegs lernen sie durch erlebnis-  
pädagogische und sportliche Aktivitä-  
ten eigene Grenzen und eigene Hand-  
lungsmöglichkeiten neu zu definie-  
ren. Unterwegs lernen sie durch den  
Erfolg im persönlichen Tun ihr Le-  
bensgefühl zu verändern.

Als Team von und in der Natur zu  
lernen, schafft soziale Kompetenz  
und formt die Persönlichkeits-  
entwicklung auf besondere Wei-  
se. Hier können Lösungen in  
herausfordernden Momenten  
nicht durch Aggression, immer  
aber durch aktives Tun gefunden

werden. Persönliche Grenzen spüren,  
persönliche Grenzen überwinden,  
setzt dabei wertvolle Prozesse der Per-  
sönlichkeitsbildung in Gang.

## Wir geben Leitbilder, beständig und lebendig

Ein im intensivpädagogischen Be-  
reich erfahrenes Betreuungsteam bie-  
tet Begegnung, bietet Identifikation

im Sein und Tun, schafft  
Lernangebote und er-  
möglicht, dass junge  
Menschen in schwieri-  
gen Lebenssituationen  
ihren Weg finden. Mit  
unserer Jules Verne  
Gruppe stellen wir er-



lebnispädagogische und intensivpädagogische Elemente gleichberechtigt nebeneinander. Die kombinierte Hilfe, Standort und Reise, ermöglicht handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen. Gleichzeitig können wir anamnestisch und diagnostisch auf wertvolle Ressourcen unseres eigenen Hilfeverbundes wie beispielsweise das Kriseninterventions- und Diagnosezentrum, das Kinderschutzwohnen, unser medizinisches Versorgungszentrum (MEZ Bonn) oder auch individuelle Schul- und Ausbildungsmöglichkeiten zurückzugreifen.

### Mutig in die Zukunft

Der Name Jules Verne soll Jugendliche ermutigen, eigene Grenzen neu zu

entdecken und mutig aus alten Verhaltensmustern auszubrechen.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen!“ (Konfuzius)

*Das Jules-Verne-Team*

*Michael Isack*

*Karina Lempert*

*Dirk Henak*

*Andreas Winter*

*Markus Follmann*

*Stanislaw Szachowicz*

### Kontakt & Information:

Fachberatung 02 28/38 27-444,  
fachberatung@godesheim.de  
www.godesheim.de



## GERECHTES AUFWACHSEN ERMÖGLICHEN

So lautete das Motto des 13. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetags, der im Juni in Essen stattfand. Der Fachkongress, der alle vier Jahre durch die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe AGJ organisiert wird, fördert nicht nur den Austausch von Politik, Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, sondern bildet gleichzeitig eine Plattform für die Vorstellung neuer Modelle und ist ein zentrales Forum für aktuelle jugendpolitische Diskussionen.

In diesem Jahr drehten sich die knapp 200 Fachveranstaltungen um die Themenschwerpunkte Bildung, Integration und Teilhabe. Die integrierte Fachmesse, der so genannte „Markt der Kinder- und Jugendhilfe“, rundete den Fachkongress der AGJ in der Messe Essen ab. 330 Aussteller – haupt- und ehrenamtliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe – waren vertreten und stellten ihre Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auf unterschiedlichste Weise vor. Dass die Veranstaltung bundesweit hohe Bedeutung hat, spiegeln die rund 30.000 Besucher ebenso wie die offizielle Begrü-



ßung durch Bundespräsident Horst Köhler wider. „Die Familien müssten gestärkt, gute Bildung für alle ermöglicht und ein kinder- und jugendfreundliches Umfeld geschaffen werden“, so der Bundespräsident, der gemeinsam mit der Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen Europas größten Fachkongress eröffnete.

### **Gemeinsam wachsen, gemeinsam stark werden**

Da der Deutsche Jugendhilfetag diesmal in der Nachbarschaft tagte, wollten wir Bonner uns nicht nur von der besten Seite zeigen, sondern mit unserem Messestand vor allem auf die Vielfalt unserer ineinandergreifenden Leistungen aufmerksam machen. Denn eine unserer besonderen Stärken sind viele Hilfen aus einer Hand. Die Entscheidung – insbesondere die enge Kooperation zwischen der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und dem Medizinischen Versorgungszentrum, MEZ Bonn, darzustellen – fiel mit Fokus auf zukunftsweisende Diskussionen um die Themen Medizin und Jugendhilfe. Durch den strategischen Verbund mit dem MEZ Bonn ist uns hier ein entscheidender Schritt geglückt, der pädagogische Leistungen und ärztliche Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Familien verbindet. Dies beschreiben wir inhaltlich mit den Worten:

„Wenn wir jetzt und in Zukunft die Lebensqualität und die Perspektiven von Kindern, Jugendlichen und Familien stabilisieren und verbessern wollen, erreichen wir dies nur gemeinsam. Partnerschaftlich und verantwortlich mit den uns anvertrauten Menschen sowie mit starken, innovativen und leistungsfähigen Partnern. Gemeinsam wachsen, das heißt: Gemeinsam stark werden.“

Alle unsere Angebote und Hilfeformen richten sich an Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. Von besonderer Bedeutung ist der ausgewogene Umgang mit den Rechten und dem Schutzbedarf von Kindern. Die Lebensqualität und die Perspektiven je-

des einzelnen Kindes und Jugendlichen werden durch Diagnostik, Erziehung und Förderung stabilisiert und verbessert.“

### **Smoothies und Gespräche**

Da bei einer derart großen Tagung täglich mehrere Tausend Besucher durch die Messehallen strömen, die Eindrücke vielfältig sind, bemühten wir uns die Gäste durch frisch zubereitete Smoothies (Fruchtshakes gemixt aus frischen Früchten, Säften und Sprudel) auf unseren Stand aufmerksam zu machen und kamen so gut ins Gespräch. Unsere einladenden Sitzwürfel überzeugten darüber hinaus so manchen (Fuß-)müden Besucher davon, dass es Menschen bei uns gut geht.

An den drei Messetagen gab es viele interessante Gespräche mit Schülern, Studenten, interessierten Essener Bürgern und FachkollegInnen, die sich über unseren Hilfeverbund informierten. Oft gab die einladende Atmosphäre unseres Standes den Ausschlag, sich auf ein Gespräch einzulassen. Manch Besucher nahm sich Informationsmaterial oder die kleinen Postkartenhalter mit, auf denen wir Visitenkarten mit den Kontaktdaten der Einrichtungen befestigt hatten. Schön war es, an unserem Stand auch bekannte Gesichter aus Bonn begrüßen zu dürfen: Frau Dr. Wahrheit, Sozialdezernentin, besuchte uns mit Herrn Stein, dem Leiter des hiesigen Jugendamtes, ebenso wie zahlreiche Bonner FachkollegInnen und Jugendpfleger. Mit ihnen und KollegInnen unseres Fachverbandes EREV freuten wir uns, einmal in anderem Rahmen Kontakt pflegen zu können. Dazu gehörte auch der gegenseitige Besuch der Messestände.

Unser Fazit: der Fachkongress war wieder eine Bereicherung, die internationale Vielfalt ebenso wie Information und Aktion auf besondere Art und Weise bot. Fachbesucher wie breite Öffentlichkeit können sich so in hervorragendem Rahmen informieren und austauschen.

*Tanja Weber*

Zum zweiten Mal wurde im Martin Bucer Haus ein Kunstprojekt der besonderen Art initiiert. Klaus Limberger, „Kunst schaffender Pädagoge“ mit dem professionellen Hintergrund des Erziehers und Steinmetzes, gab gemeinsam mit rund zwanzig Jugendlichen der Außenfassade des Hauses ein neues, freundliches Gesicht.

Mit seiner mobilen Werkstatt für Wandgestaltung motiviert er einerseits Menschen mit Einschränkungen, sich in der Öffentlichkeit darzustellen und auf sich aufmerksam zu machen. Gleichzeitig gelingt es ihm über diese besondere Form der Projektarbeit eine



# WANDGESTALTUNG IM MARTIN BUCER HAUS

Plattform herzustellen, die auf Begegnung und Kommunikation ausgerichtet ist.

Gemeinsam mit den Jugendlichen und dem Pfarrer der Gemeinde Wolfgang Harnisch einigte man sich auf das Motiv „Regenbogen“, das in abstrakter Form künstlerisch umgesetzt werden sollte. Eine ganze Woche

dauerte die Aktion, an der sich – in wechselnden Arbeitsschichten- rund zwanzig Jugendliche beteiligten.

Und das trotz offener Schwimmbäder und Sonnenschein.

## Schwung Dank frischer Vitamine

Motivation gab das täglich wachsende Wandbild selbst, ebenso die Fotos, auf denen der Fortgang des Bildes und die engagierten Maler festgehalten wurden, und die jeweils am Folgetag zur Betrachtung auslagen.

Auch die Kollegen vor Ort Karaca Koca und Konstantin Kirchhoff legten sich ins Zeug, versorgten die Maler mit Kaltgetränken und – Dank freundlicher Unterstützung der Bonner Tafel – auch mit sommerlichem Obst.

Rückblickend lässt sich sagen, dass sich die Jugendlichen durch das Projekt sehr wertgeschätzt fühlten und sich mit ihrer Arbeit identifizieren. Dies wird in Gesprächen deutlich, in

denen sie stolz ihren Anteil am Werk benennen, und daran, dass das Wandbild bislang von jeglichen Schmierereien verschont blieb.

Auf der Homepage von Klaus Limberger können Interessierte die einzelnen Phasen des erfolgreichen Projektes näher betrachten. ([www.wandbildmaler.de](http://www.wandbildmaler.de))

*Inse John*



# PÖTZJES MAAT WOR AANJESAAT...



Jedes Jahr immer am zweiten Sonntag im September feiert jung und alt den größten Jahrmarkt des Rheinlandes. Pützchens Markt. Garant für rund eine Million Besucher, die aus Bonn und Umgebung zum Riesen-Rummel strömen.

Rund 550 Beschicker geben über fünf Tage ihr Bestes, um die Besucher auf dem 80.000 Quadratmeter großen Festgelände zu amüsieren, und Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann eröffnete das Spektakel mit dem traditionellen Fassanstich.

Pützchens Markt, ein Versprechen für bunte Lichter, herrlich duftende Leckereien und rasante Fahrgeschäfte. An diesem attraktiven Freizeitvergnügen können die meisten sozial benachteiligten Kinder nicht teilhaben, denn – wie alles im Leben – hat auch dieser Spaß seinen Preis.

Aber: auf Pützchens Markt gibt es etwas Besonderes mit langer Tradition. Seit nunmehr 50 Jahren engagieren sich die Schausteller sozial und laden am Kirmesmontag zum so genannten Heim- und Waisenkindertag ein. Anderen Menschen eine Freude machen, darum geht es.

## Einmal die Sorgen vergessen

Karl Hölzgen, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, hatte die Idee und rief 1958 den Heim- und

Waisenkindertag gemeinsam mit den Schaustellern Hermann Fellerhoff und Andreas Heinrichs ins Leben. Sie wollten, dass benachteiligte Kinder ihre Sorgen wenigstens einmal im Jahr vergessen und einen unvergesslichen Tag auf Pützchens Markt erleben können. Anfangs waren es 50 Kinder, inzwischen kommen 650 Menschen, die kostenlos nach Lust und Laune Karussell fahren, durch die Wildwasserbahn brausen oder Süßes naschen. Schon zum zweiten Mal begleitete Norbert Blüm die Kinder als Ehrengast über die Kirmes. Höhepunkt ist der Einzug ins bayerische Zelt, in dem Trompeter Bruce Kapusta für Stimmung sorgt, und die Kinder die Kapelle dirigieren.

Uwe Hölzgen setzte die Tradition seines Vaters fort und gründete vor acht Jahren den gemeinnützigen „Verband zur Förderung von Alten, Behinderten, Kindern und Waisen auf Pützchens Markt“. Seit 2007 ist Dr. Hans Riegel Schirmherr des Heim-



und Waisenkindertages, den er als Haribo Chef nie mit leeren Händen besucht, so dass sich die Kinder immer über eine Tüte Süßigkeiten freuen können.

Jährlich beteiligen sich viele Schausteller am Kirmesmontag ebenso wie an der Spendenaktion, in der in der Regel rund 8.000 bis 10.000 Euro gesammelt werden.

So bleibt genügend Geld übrig, um zusätzlich weitere Projekte zu unterstützen.

In diesem Jahr durfte sich die Ev. Jugendhilfe Godesheim über eine Spende in Höhe von 2.000 Euro für das neue Lindgren-Haus freuen, in dem ab Oktober Klein- und Kleinstkinder in akuten Krisensituationen geholfen wird.

Seit 3 Jahren unterstütze ich meine KollegInnen in der Ev. Jugendhilfe Godesheim durch regelmäßige Trainings zur Selbstverteidigung. Das Thema Grenzen setzen, Körpersprache, sicheres Auftreten ist in unserem pädagogischen Alltag von ganz zentraler Bedeutung.



Zusammenhalten...

# STARKE KIDS

Wenn ich mit Jugendlichen beispielsweise des intensivpädagogischen Bereichs arbeite, ist es oft erschreckend, wie selbstverständlich hier bei Auseinandersetzungen die Lösung FAUST heißt. Wenn etwas nicht klappt, wird ausgerastet, verbal, brachial, ohne Rücksicht darauf, wie die Konsequenzen für den Gegner aussehen.

Dass die Grundlagen für emotional und sozial kompetentes Verhalten sehr früh, bereits im Kindergartenalter trainiert werden können, zeigen unter anderem Projekte wie Papilio. Es ist wichtig, dass Kinder einen alters- und entwicklungsadäquaten Umgang mit Gefühlen wie Angst, Ärger und Wut lernen und, dass sie lernen ihre Impulse zu kontrollieren. Konflikte lösen ist etwas, das vielen Menschen, nicht nur den Kleinen, schwer fällt.

Aber die Kleinen orientieren sich an den Erwachsenen, imitieren deren Verhalten und denken, dass das was sie sehen, richtig ist. Gerade kleine Kinder sind immer damit beschäftigt, sich auszuprobieren. So auch, wenn sie wütend sind oder aber sich ungerne behandelt fühlen.

## Lass das!

In der Kindertagesstätte Waldnest arbeitete ich in einem Selbstbehauptungskurs mit Kindern und zeigte ihnen auf spielerische Art, wie sich Konflikte auch anders lösen lassen. Acht Kinder waren dabei. Acht kleine Persönlichkeiten, die schon viel zu sagen hatten und die ihre ganz eigenen Probleme mitbrachten.

Jedes Training eröffneten wir mir einer „Gefühlsrunde“, in der jeder sagen konnte, wie es ihm geht. Mit der Zeit übte es sich, mehr als gut oder schlecht zu sagen, das Befinden genauer zu beschreiben, Gefühle zu benennen. Es zeigte sich, dass unter einigen Jungs Streit üblicherweise durch körperlichen Einsatz und Beleidigungen

gelöst wurde. Dadurch hatte sich die Aggressionsspirale immer höher geschraubt; eine wirkliche Lösung wurde jedoch nicht gefunden.

Gemeinsam übten wir nun das Grenzen setzen. Die Kinder lernten, sich auf andere Weise mitzuteilen. Sie haben durch gezielte Übungen auch gelernt, ihre Kraft besser einzuschätzen und auf andere Kinder zu achten. Sie lernten zuzuhören, was ein Kind sagt und reagierten erschrocken, wenn ein Kind sagte: „Lass das bitte, das macht mich traurig.“

Ein guter Kurs mit vielen neuen Erfahrungen. Und der nächste, diesmal in der Kindertagesstätte Söderblomhaus, hat gerade begonnen. Die Kinder nehmen ihn gut an und machen begeistert mit. Ich freue mich auf „starke kids“ mit viel Gefühl!

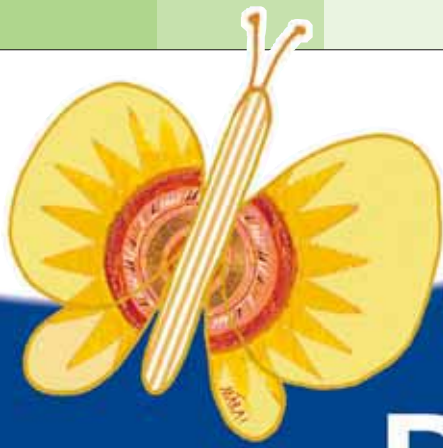
*Jolie Gabriel*



*Schubsen –  
ein blödes Gefühl*



*Sich-umarmen –  
ein schönes Gefühl...*



# Papilio® Kinder brauchen Flügel

„Wieso fragst Du? Heute hat unser Spielzeug doch Urlaub!“, begrüßte mich ein Junge des Waldnestes auf meine Frage, warum es denn so leer in der Gruppe aussieht und warum denn alle Regale zugehängt sind.

„Aha ... das Spielzeug hat Urlaub ... Dann wäre ich auch gerne mittwochs bei euch Spielzeug!“, entgegnete ich nachdenklich. Nun reihten sich so manche Fragezeichen meiner letzten Begegnungen zu einem großen! Denn auch im Söderblomhaus wunderte ich mich über selbstgebaute Buden, wunderte mich, dass es lauter zunging, als sonst und überall verteilt kleine Grüppchen zufriedener Kinder hockten. Was war denn nur los?

## Papilio war los!

Seit Beginn des Jahres besuchen die Erzieherinnen der KJF (KiTas Waldnest, Söderblomhaus und Bleichgraben) die **Papilio** Fortbildung bei der up date – Fachstelle für Suchtprävention (Caritas & Diakonie) in Bonn. **Papilio** ist ein spezielles Programm für Kindergärten, das grundlegende sozial-emotionale Kompetenzen fördert und Verhaltensprobleme verringert. Internationale Studien belegen, dass **Papilio** damit langfristig der Entwicklung von Gewalt und Sucht vorbeugt. Die Präventionstheorie des Programms basiert auf der Annahme, dass die Verminderung oder Vermeidung erster Verhaltensauffälligkeiten sowie die Zunahme prosozialer

Fertigkeiten bei Kindergartenkindern das Risiko reduziert, dass sich Verhaltensprobleme verfestigen oder sich gar ernste Verhaltensstörungen entwickeln. Verhaltensstörungen wie beispielsweise Aggressionen oder intensive Schüchternheit bergen einen hohen Risikofaktor für die Entwicklung von Substanzmissbrauch, für Gewaltprobleme, Delinquenz und andere psychische Störungen im Jugendalter. **Papilio** basiert auf einem Konzept der entwicklungsorientierten Sucht- und Gewaltprävention. Das bedeutet, dass bereits bei 3 bis 7 Jährigen die Risikofaktoren reduziert und die Schutzfaktoren gefördert werden, von denen man weiß, dass sie die (positive oder negative) Entwicklung eines Menschen beeinflussen.

## Kinder spielend schützen

In die Entwicklung des **Papilio** Programms floss auch grundlegendes entwicklungspsychologisches Know-how. Denn die Zeit bis zur Einschulung ist aus entwicklungspsychologischer Sicht eine besonders wichtige Phase, da in diesem Alter Dinge passieren, die für die Verhaltensentwicklung sowie für die sozial-emotionale Entwicklung be-

sonders wichtig sind. Zeigen sich beispielsweise Auffälligkeiten, die bis zum 8. Lebensjahr nicht weg gehen – anhaltend aggressives Verhalten oder große Angst vor anderen Kindern –, so hat das Kind ein hohes Risiko, dass in seiner weiteren Entwicklung Störungen auftreten. Dies kann letztlich bis hin zu Sucht und Gewalt im Jugendalter gehen.

Optimalerweise setzt ein entwicklungsorientiertes Präventionsprogramm also ein, bevor sich Verhaltensstörungen zeigen, möglichst vor dem 8. Lebensjahr. Daher ist die Zeit vom Kindergarten bis zu den ersten beiden Schuljahren besonders günstig.

Aus unterschiedlichsten Studien ist heute bekannt, welche Risiken zu Sucht und Gewalt führen können und was Kinder und Jugendliche davor schützen kann. Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage des Programms mit den drei Hauptzielen,

- die Risiken für die Entwicklung von Sucht und Gewalt zu reduzieren,
- die Schutzbedingungen zu fördern und
- die altersgemäße Entwicklung zu unterstützen.

## Von Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold ...

Mit **Papilio** lernen Kinder ihre Bedürfnisse auszudrücken, zwischen ihren und den Wünschen anderer abzuwägen. Sie lernen Konflikte auch ohne Gewalt zu lösen. **Papilio** ist ein kindge-





rechtes, spielerisches Programm, das den ErzieherInnen konkrete pädagogische Maßnahmen an die Hand gibt, um Kinder in ihrer Persönlichkeitsentfaltung zu unterstützen. Die bekanntesten Elemente des Papilio-Programms, die auf der Kinderebene entwickelt wurden, sind

- der Spielzeug-macht-Ferien-Tag,
- Paula und die Kistenkobolde
- und das Meins-deinsdeins-unser-Spiel.

Am **Spielzeug-macht-Ferien-Tag**, einem festgelegten Wochentag, werden nicht die üblichen Spielsachen benutzt, vielmehr überlegen alle Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen, wie sie miteinander spielen können (Gruppen- und Interaktionsspiele). Der Spielzeug-macht-Ferien-Tag dient der Förderung sozialer Interaktionen und sozialer Fertigkeiten, um beispielsweise sozial kompetent miteinander umzugehen oder um soziale Interaktionen einzuleiten, wobei auch Interaktionen zwischen Kindern, die sonst nicht so häufig oder gar nicht miteinander in Kontakt treten, gefördert und Kinder mit sozialem Rückzugsverhalten integriert werden sollen.

Daher also wehte der Wind beim Budenbau im Söderblomhaus!!!

Bei **Paula und den Kistenkobolden** setzen sich die Kinder im Rahmen einer interaktiven Geschichte (Die Einführungsphase ist in 5 Einheiten gegliedert, entsprechend ca. 5 Wochen) mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung der grundlegenden Gefühle wie Traurigkeit, Angst, Ärger und Freude sowie mit ihrem Einfühlungsvermögen und Hilfeverhalten auseinander.

Die Erarbeitung der Geschichte und der Koboldfiguren erfolgte gemeinsam mit der Augsburger Puppenkiste, so dass die Kobolde Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold beliebt sind und lebendig werden. Die Kinder können durch die Bild- und Audiomaterialien, die dauerhaft im Kindergarten präsent sind, wesentliche Merkmale der Gefühle verstehen, z. B. Mimik und Gestik sowie körperliche

und kognitive Reaktionen erarbeiten. Sie lernen, über Gefühle zu sprechen und Lösungen zu erarbeiten, beispielsweise, was sie tun können, wenn sie selbst oder ein anderer traurig ist.

Das **Meins-deinsdeins-unser-Spiel** schließlich basiert auf dem „Good Behavior Game“. Hier werden die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt, die ein- bis zweimal wöchentlich im Rahmen einer gemeinsamen Aktivität Punkte für vorher vereinbarte, positive Verhaltensweisen („soziale Regeln“) gewinnen können. Die Gruppe, die nach 2 Wochen die meisten Punkte gesammelt hat, bekommt eine Belohnung (z. B. im Stuhlkreis eine Geschichte aussuchen dürfen). Das Meins-deinsdeins-unser-Spiel greift auf grundlegende Lernmechanismen zurück (z. B. positive Verstärkung, Lernen am Modell), um prosoziales Verhalten zu fördern und Problemverhalten zu mindern. Darüber hinaus lenkt das Spiel die Aufmerksamkeit über einen gewissen Zeitrahmen und zielt auf ein aufgabenorientiertes Verhalten der Kinder ab, die Mitverantwortung für das Geschehen in der Gruppe, für die Selbstregulation des eigenen Verhaltens und das Einhalten von vereinbarten Regeln tragen.

#### **Ganzheitlich in den Alltag integriert**

Auf Ebene der Erzieherinnen ist ein konstant entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten das A und O. Dies setzt sowohl das Wissen um die kindliche Entwicklung im Vorschulalter als auch verhaltensorientierte Verfahren voraus. Hierin werden die Kolleginnen geschult. Beispielsweise in deutlicher Verbalisierung von Handlungsabläufen, in Verbalisierung von Lob als positivem Verstärker, im Ignorieren unerwünschten Verhaltens, im Vermeiden negativer Verstärkung unerwünschten Verhaltens, in Auszeiten, im Einsetzen von Regeln und dem Umgang mit

Nichteinhalten dieser Regeln. Durch den konsequenten Einsatz der Verfahren in der täglichen Interaktion zwischen Erziehern und Kindern soll angemessenes Kindverhalten etabliert und stabilisiert, unangemessenes Kindverhalten reduziert und vermieden werden.

Wichtig ist auch die Einbeziehung der Eltern in **Papilio**, um Akzeptanz für das Programm zu haben sowie die Mitarbeit der Eltern und die Übertragung der positiven Wirkung der Programmmaßnahmen in das Elternhaus zu sichern. Hier bieten sich themenspezifische Elternabende an, in denen Informationen zu **Papilio** und zu einzelnen Kind-Maßnahmen vermittelt werden können. Auch gibt es das tolle Buch „Paula und die Kistenkobolde“, das für Eltern und Kinder sehr ansprechend ist und in häuslichen Gute-Nacht-Ritualen vorgelesen werden kann.

Die einzelnen **Papilio** Maßnahmen bauen sinnvoll aufeinander auf und werden wiederkehrend, ganzheitlich in den Kindergartenalltag integriert. Dadurch können die zu vermittelnden Fertigkeiten in ausreichendem Maße besprochen, geübt, reflektiert und Verhaltensweisen modifiziert werden. Wir freuen uns, dass auch bereits unsere „neue“ Tageseinrichtung für Kinder „Am Bleichgraben“ mit von der **Papilio**-Partie ist. So lernen die KollegInnen sich untereinander kennen und uns gelingt es, eine in diesem Sinne einheitliche fachliche Linie zu entwickeln.

Weitere Informationen zum Programm **Papilio**, das vom gemeinnützigen beta Institut in Augsburg entwickelt wurde und mit vielen Partnern umgesetzt wird, finden Sie unter [www.papilio.de](http://www.papilio.de). Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass solche wunderbaren Programme wie **Papilio** sich nur mit Hilfe interessierter und großzügiger Partner entwickeln und umsetzen lassen. In Nordrhein-Westfalen ist die BARMER ein großer finanzieller Partner, als deutschlandweite Projektpartner treten darüber hinaus die betapharm Stiftung und die Robert Bosch Stiftung für **Papilio** ein. Ihnen allen gilt ein besonderer Dank.

# EINE KLEINE GESCHICHTE VON



*Kinder großzuziehen ist vielleicht die strapazöseste, anstrengendste, anspruchsvollste und verantwortungsvollste Aufgabe überhaupt. Aber es gibt keine Schule, wo man das lernen kann und man muss keine Eignungsprüfung ablegen. Man kann es nur lernen, indem man es tut. In den meisten Ländern darf jemand einen Beruf, indem er wichtige Dienste an der Allgemeinheit leistet, nur ausüben, wenn er einen entsprechende Konzession erhält oder sein Befähigung dadurch nachweisen kann, dass er eine angemessene Ausbildung durchlaufen und eine Prüfung absolviert hat. Selbst dem Heiraten geht ein behördlicher Vorgang voran (Bedauerlicherweise fordert an dieser Stelle niemand einen Eignungstest!).*

*Um ein neues Menschenkind in die Welt zu setzen, reicht ein Paar von funktionstüchtigen Fortpflanzungsorganen aus – es werden keine Ausbildung, Fähigkeiten, keine Bescheinigungen verlangt.*

*(Die Psychotherapeuten Arnold und Clifford Lazarus)*

„Du bist doch jetzt in Elternzeit, schreib' doch mal was über U3! Die schießen ja jetzt wie Pilze aus dem Boden!“

Das man mir mit dem Vater- und Hausmann-dasein automatisch die Kompetenz unterstellte mich zu diesem Thema zu äußern, hatte mich anfangs dermaßen übermotiviert, dass ich zunächst nichts Vernünftiges zu Wege brachte. Ganz entgegen meiner sonstigen Schreibweise beschloss ich auf sich anbietende Witze wie „sehr junge Fußballmannschaft“ oder „Unterseeboot mit zwei Plätzen“ zu verzichten und betrieb Recherche.

Dabei brauchte ich nicht lange zu suchen, als Besucher von Spielgruppen und Spielplätzen sprangen mich die Informationen förmlich an. Da das Zusammensein mit meinem Sohn jeden Tag (noch) besser wird, stellte ich mir die Frage, warum denn jemand sein Kind in „fremde“ Hände gibt, und so den ein oder anderen sehr schönen Entwicklungs- und Lebensmoment nicht ganz mitbekommt. Das machen übrigens viele! Wobei ich mir auch nicht vorstellen kann, dass dies Eltern leicht fällt.

Ergebnis: Der Grund ist die Rückkehr ins Berufsleben. Ich kann das auch nachvollziehen, denn das Leben ist teuer. Miete und/oder Rate, Energie, Treibstoff, Lebensmittel, Versicherungen, was man halt so braucht und wenn dann noch dazu kommt, was man halt nicht so braucht ...

Ich muss an dieser Stelle einfügen, das ich spätabends noch ein wenig arbeiten gehe, während meine Frau präsent ist und ich mich damit wohl offensichtlich in einer „Enklave der Glückseligen“ bewege. Wenn ich allerdings mit Augenringen wie Gummireifen aufwache, sehe ich das bis zur ersten Tasse Kaffee noch ein wenig anders. Wir tun uns da noch ein wenig schwer mit dem Modell das zum Beispiel in Ländern wie Frankreich gang und gäbe ist und dort längst ganzheitlich geschätzt wird: neben dem wirtschaftlichen Aspekt auch der Förderaspekt.

# U3



## UND VON (FAST) ALLEM!

Die Faustformel die neulich eine Spielgruppenbetreuerin herausgab hat mir da sehr zugesagt: „**Es muss für Eltern und Kind halt passen, dann ist es o.k.!**“

Wobei ich auch davon überzeugt bin, dass U3 ein phantastisches Instrument, sozusagen eine fast noch präventive Erstschlagswaffe wäre, um Benachteiligungen bei Kindern in schwierigen Rahmenbedingungen ganz früh zu begegnen. Vielleicht sogar für viele, wenn nicht die meisten Kinder, denn schwierige Rahmenbedingungen scheinen heute schon normal zu sein:

Wer lernen nicht gelernt hat, wer in der Gruppe den anderen neben sich nicht gelten lassen kann, wer Information kaum wahrnehmen und umsetzen kann, hat es schwer, auch wenn er/sie das selbst nicht so sieht.

Das lässt sich daran erkennen, dass die Bildungsreform für „gescheitert“ erklärt wurde. Macht doch die Industrie (das sind die, die wo gern mal gut ausgebildete Leute entlassen zwecks Gewinnoptimierung) das Schulsystem dafür verantwortlich, dass sie mit den Schulabgängern oftmals nichts mehr anfangen kann. Meist geht es hier aber um elementare soziale Kompetenzen (der eine Lehrling soll den anderen Azubi in der Umkleide am Leben lassen!) und die lernt man bekanntlich ganz früh und weniger in der Schule, da sollte man sie schon haben! Hier am Schulsystem wieder und wieder rumzubasteln, das ist in etwa so, als würde man an einem Wagen mit Motorschaden die Reifen wieder aufpumpen, in der Hoffnung, dass er wieder läuft.

Wenn die Bildungs- und Erziehungssysteme in Deutschland auch Mängel haben, man muss ja überhaupt auch erst mal die Fertigkeit besitzen, sie besuchen und an ihnen teilhaben zu können.

Oftmals sind sich Eltern auch bewusst, dass sie sich bei allem Streben nach Individualismus in der Erziehung (Ich will nur das Beste für mein Kind, wenn ich nur wüsste, was das ist!) nur selber gleichschalten:

„Aber das Herumwurschteln und nicht konsequent sein, das macht ja jeder!“

Das ist eine echte Aussage und zwar die meiner Nachbarin, und die hat mit ihrem Ältesten (Nee, nicht der Mann, obwohl ...) ganz schön zu tun.

U3 als begleitendes, fast schon präventives Element, das wäre echt schon ein tolles Ding! Nicht nur für den Job!

*Helmuth Weil,  
Pädagoge in Elternzeit*

*Eines der kostbarsten Geschenke, die Sie Ihrem Kind machen können, ist ein aus Fähigkeiten und Wissen bestehender Kompass, der ihm hilft, sich in der Schule und am Arbeitsplatz, beim Spiel und in der Freizeit, im Leben und in engen Beziehungen zurechtzufinden.*

*(Arnold und Clifford Lazarus)*



Das im Frühjahr 2008 von den politischen Gremien verabschiedete **Kinderschutzkonzept der Stadt Bonn** hat neben vielen anderen Handlungsfeldern einen besonderen Schwerpunkt gesetzt im Bereich Vernetzung und Fortbildung. Es bot sich daher an, das Jugendhilfeforum in diesem Jahr für einen interdisziplinären und unmittelbar auf Bonner Strukturen und Rahmenbedingungen bezogenen Fachtag zum Thema Kinderschutz zu nutzen.

**Denn:** Frühwarnsysteme können nur dann funktionieren, wenn nicht nur die intervenierenden Dienste der Jugendhilfe, sondern darüber hinaus alle diejenigen, die sich in ihrem beruflichen Alltag immer wieder auch mit der Notwendigkeit konfrontiert sehen, auf vermeintliche oder tatsächliche Fälle von Kindeswohlgefährdung angemessen und verantwortlich zu reagieren, in einen Dialog eintreten über die Begriffe Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, über rechtliche Möglichkeiten und Grenzen, über die eigene Rolle im Kontext der Verhinderung von Gefährdung und Sensibilität gegenüber Anzeichen für Gefährdung etc. und sich auf

## „ES MUSS PASSEN ...“

### Struktur, Verankerung, Kooperation als Voraussetzung für gelingenden Kinderschutz

In der Tradition der Bonner Jugendhilfeforen, welche die Axenfeldgesellschaft in Kooperation mit der Stadt Bonn in den vergangenen Jahren regelmäßig ausgerichtet hat, wird auch in diesem Herbst ein aktuelles Thema im spezifischen Kontext der Bonner Kinder- und Jugendhilfe beleuchtet.

ähnliche Begriffe, bekannte Verfahren, Rechtsgrundlagen und Standards beziehen.

Eingeladen sind daher nicht nur interessierte Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, z. B. Mitarbeiter/innen von Kindertagesstätten, Erziehungshilfeeinrichtungen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, sondern auch Angehörige anderer Professionen, wie etwa niedergelassene Ärzte sowie Ärztinnen und Hebammen in Kliniken, Mitarbeiter/innen der Offenen Ganztagschulen, Fachkräfte in Schwangerschaftsberatungsstellen und Mitarbeiter/innen in weiteren Einrichtungen der Sozialberatung.

Ziel der Veranstaltung ist es, Handlungsanweisungen für die konkrete kommunale Praxis zu vermitteln. So umfasst das Programm neben Referaten, welche die aktuelle bundesweite Diskussion sowie auch den Umsetzungsstand des Kinderschutzkonzeptes in Bonn skizzieren, mehrere interdisziplinär besetzte Workshops, in denen anhand von Fallbeispielen z. B. folgende Fragen beantwortet werden sollen:

- Woran erkenne ich mögliche Gefährdungslagen?
- Wie verhalte ich mich gegenüber den betroffenen Eltern und Kindern?
- An wen wende ich mich?
- Welche Informationen benötigt das Jugendamt, um kompetent handeln zu können?
- Was kann ich vom Jugendamt erwarten und welche Rolle habe ich selbst?
- Wie sichere ich mein Handeln innerhalb meiner Institution ab?
- Wie kollidieren z. B. Schweigepflicht und Datenschutz mit meiner Pflicht, an der Sicherung des Kindeswohls mitzuarbeiten?

Nicht zuletzt soll das Forum des Fachtags auch genutzt werden, um eine interessierte Fachöffentlichkeit über Angebote der Prävention und des Schutzes sowie auch über Bonner Arbeitskreise, die mit dem Thema Kinderschutz befasst sind, zu informieren.

*Andrea Steinhart,  
Jugendhilfeplanung des Amtes  
für Kinder, Jugend und Familie  
der Stadt Bonn*

